



Foto: Friedrich Gerlach und Julia Huhnholz

Mehr als eine Milliarde Euro Umsatz: die Thüringer Kreativwirtschaft zwischen Wertschöpfung und Wirkung

Erfurt – Die Unternehmen der Thüringer Kultur- und Kreativwirtschaft erzielten laut einem kürzlich vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und ländlicher Raum veröffentlichten Datenreport im Jahr 2023 einen Umsatz von 1,08 Milliarden Euro. Gegenüber 2020 entspricht das einer Steigerung von 17 Prozent. Damit steht die Branche für rund 1,3 Prozent des Umsatzes der gesamten Thüringer Wirtschaft. Die Zahlen zeigen: Die Kreativwirtschaft ist ein stabiler und wichtiger Wirtschaftsfaktor in Thüringen. Ihr Wert geht jedoch weit über das Messbare hinaus: Kreativschaffende haben einen sichtbaren Einfluss auf Gesellschaft, Technologie und Klimaschutz und beeinflussen nicht zuletzt auch andere Wirtschaftsbranchen im Freistaat.

Träger:

Förderer:



Ministerium für Wirtschaft,
Landwirtschaft und
Ländlichen Raum

Geschäftsführer:
Stephan Heym
Vorsitzender des Beirats
Dr.-Ing. Ulrich Palzer

RKW Thüringen GmbH
Konrad-Zuse-Straße 15
99099 Erfurt
www.rkw-thueringen.de

HRB 111049 beim
Amtsgericht Jena
Steuer-Nr.: 151/117/4152
Ust-IdNr.: DE 205 008 784

Bankverbindung:
Deutsche Bank AG
IBAN: DE21 8207 0000 0131 4012 00
BIC: DEUTDE8EXXX



Mehr als eine Milliarde Euro Umsatz sind ein starkes Signal für die Kreativwirtschaft und damit eine Wirtschaftsbranche, die sich offiziell aus elf erwerbswirtschaftlichen Teilmärkten zusammensetzt. Dazu zählen unter anderem Design, Architektur, Werbung, Kunst, Software und Games. 2.980 Unternehmen, 14.370 Kernerwerbstätige – dies entspricht rund 4,6 Prozent der Thüringer Unternehmen. Doch wer sind die Menschen hinter den Zahlen? Woran arbeiten sie? Ein genauer Blick lohnt sich, denn die klugen Ideen und innovativen Projekte von Thüringer Kreativunternehmen haben positiven Einfluss auf Technologie, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft im Freistaat und darüber hinaus.

Neue Player auf der Baustelle

Im Zuge der Bauwende verzahnen sich Kreativ-, Bau- und Immobilienwirtschaft enger. Designer revolutionieren Materialien, Architektinnen entwickeln Strategien für den Gebäudebestand und Stadtgestaltende sowie Künstler verwandeln Leerstand in Lebensraum.

Ein Beispiel ist der in Weimar ansässige Produktdesigner Friedrich Gerlach. Gemeinsam mit seiner Studienkollegin Julia Huhnholz entwickelte er ein Sitzmöbel aus Biozement, der Sand durch Ziegelgranulat ersetzt und auf natürliche Mineralisierungsprozesse setzt. „Wir haben auf natürliche Bioprozesse zurückgegriffen, um Ressourcen zu sparen und alternative Baustoffe zu schaffen“, erklärt Gerlach. Einen Brennofen braucht er für sein Sitzmöbel nicht. Seine Projekte zeigen, wie Kreativschaffende wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Labor in konkrete Anwendungen übersetzen. Zuletzt arbeitete und forschte der Kreative zusammen mit einem Spezialisten für Additive Fertigung aus der Nähe von Regensburg und weiteren Designern und Designerinnen daran, ein Sofa aus Holzspänen mit einem der weltweit schnellsten 3D-Drucker der Welt zu drucken. Ohne Materialverlust und aufgrund von einem eingesetzten mineralischen Binder wieder komplett in die Natur zurückführbar. Mit seinem Team hat Gerlach die Erkenntnisse auf Messen präsentiert, Preise gewonnen, Vorträge gehalten und andere dazu eingeladen, weiter zu experimentieren. Nun liegt es an den Unternehmen, die aufgezeigten Potenziale und den bereits geleisteten Wissenstransfer aus der Wissenschaft aufzugreifen, die Ideen weiterzuentwickeln und sie mutig in die Praxis umzusetzen. „Wir haben Ideen aus der Wissenschaft aufgespürt, sie weiterentwickelt und zugänglicher gemacht – jetzt braucht es mutige Leute, die mitziehen.“

Raus aufs Land: frischer Wind für leere Immobilien

Auch im ländlichen Raum wirkt Kreativwirtschaft. Demografischer Wandel und Abwanderung hinterlassen in vielen ländlichen Regionen bauliche Spuren: Leerstand, Verfall und Gebäudeabriss. Kreativschaffende sehen solche Orte jedoch als Gestaltungsfeld. Sie sanieren und beleben leerstehende Häuser, schaffen Arbeitsräume und touristische sowie kulturelle Ziele. Sie tragen ihre Wirtschaftskraft in die Region und denken Begegnung, Bildung und Gemeinschaft gleich mit. Gemeinsam mit ihren Bewohnenden kann die Kreativwirtschaft von Leerstand und Abwanderung geprägten Landschaften zu neuer Blüte verhelfen.

So auch in Schwarzburg im Schwarzatal. Seit 2018 entwickelt eine in Weimar gestartete Initiative das leerstehende Sommerfrischhaus „Haus Bräutigam“ zu einem offenen Experimentierraum für Bau- und Begegnungskultur. Architektinnen, Designer, Regionalplanende und Denkmalpflegende bringen ihre Expertise ein und öffnen den Entwicklungsprozess indem sie Künstler und Künstlerinnen temporär im Gebäude residieren lassen und bei Formaten wie der offenen Baustelle zum gemeinsamen Arbeiten und Lernen einladen. Der Verein will unter anderem aufzeigen, wie man mit nachhaltigen und regionalen Baustoffen Instandsetzung neu denken kann. So finden sich in der typischen Sprenkelung des Terrazzobodens im Haus lokale Materialien wie Saalburger Marmor,

Porzellanreste der Porzellanmanufaktur Kahla, alte Schieferplatten, Ziegelstaub und sogar Sektkflaschen aus einem Weimarer Studierendencafe wieder. Gefertigt wurde der Boden vor Ort von Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar unter Anleitung eines professionellen Terrazziere aus Regensburg.

Und die Initiative wirkt weit über das Gebäude hinaus. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus Schwarzburg entstand beispielsweise eine Boulderwand für den Ort. "Der jungen Generation die Hand zu reichen, liegt uns besonders am Herzen. An Projekten zusammenzuarbeiten fördert Offenheit, den Blick über den Tellerrand und schärft das Bewusstsein dafür, dass man Gestaltungsmacht hat – sei es bezogen auf das eigene Umfeld oder die Gesellschaft", so Maria Gottweiss, Grafikdesignerin aus Weimar und Mitglied im Verein Haus Bräutigam.

Kreativwirtschaft als Wirtschaftsfaktor der Zukunft

Die Zukunft entsteht dort, wo unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen. Kreativschaffende stellen die richtigen Fragen, sie verbinden Menschen, Disziplinen und Wissen und machen Veränderung sicht- und erlebbar. Genau darin liegt der Wert der Branche, der weit über Zahlen hinausgeht.

Fragen?

Norman Schulz
Projektleitung THAK
ns@thueringen-kreativ.de
www.thueringen-kreativ.de

Über die Thüringer Agentur für die Kreativwirtschaft (THAK)

Kreativwirtschaft, von Design, über Architektur bis hin zu Software und Games, ist eine Zukunftsbranche. Kreativschaffende fungieren als wertvolle Komplizen und Komplizinnen für Transformation und Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Sie haben Lust an Veränderung, Mut zum Experimentieren und besitzen die schöpferische Freiheit, Althergebrachtes zu hinterfragen und Dinge neu zu kombinieren.

Die Thüringer Agentur für die Kreativwirtschaft, kurz THAK, fängt seit 2012 die Stimmungen der Thüringer Kreativwirtschaft ein, erkundet Trends, Projekte, Akteure und Akteurinnen, um die Branche selbst zu stärken, aber auch anderen Branchen den Zugang zum Kreativwirtschaftskosmos zu erleichtern.

Die THAK wird gefördert vom Freistaat Thüringen durch Mittel des Europäischen Sozialfonds Plus. Trägerin ist die RKW Thüringen GmbH. Außerdem ist die THAK Teil des Thüringer Zentrum für Existenzgründung und Unternehmertum, kurz ThEx, in Erfurt.